



Mit Menschen erfolgreich.

Der Beitrag der Werkstatt zu inklusive Teilhabe am Arbeitsleben — Etikettenschwandel oder Realisation?

Anton Senner

BeB Psychiatrie Tagung Erkner 16.04. 2015

elbe
werkstätten gmbh



Der Beitrag der Werkstatt zur inklusiven Teilhabe

Gegenstand der Präsentation

- 1 Das Konzept der Werkstatt als Sonderwelt
- 2 Das Wirken der Psychiatrie-Enquete
- 3 Die neuen Teilhabekonzepte
- 4 Forderungen an Inklusion
- 5 Inklusionsangebote bei den Elbe Werkstätten
- 6 Das Hamburger Budget für Arbeit
- 7 Verantwortung der Werkstatt



Das Konzept der Werkstatt als Sonderwelt

Gründungsphase der Werkstatt

- 70er Jahre: Sicherung der Teilhabe am Arbeitsleben durch geschützte Einrichtung
- Starkes Bedürfnis der Angehörigen nach stabilem, zukunftsfestem und qualitätsgesichertem Arbeitsplatz für ihre Kinder
- Extreme Regulierung (Anerkennungsverfahren, Ergebnisverwendung, Betreuungsschlüssel, Flächenvorgaben)
- In Beton gegossene Rehabilitation
- Recht auf Arbeit
- Angebot zunächst nur für den Personenkreis Menschen mit geistiger Behinderung – 1 Promille der Bevölkerung (60.000 Plätze)



Das Konzept der Werkstatt als Sonderwelt

Differenzierungsphase der Werkstatt

- Erweiterung der Zielgruppen (vor allem psychisch Kranke, aber auch Schädel-Hirn-Verletzte, Autisten, Sinnesbehinderte)
- Ausgründung von Zweigwerkstätten und Satelliten
- Entwicklung neuer Konzepte (Bildung, Außenorientierung, sozialräumliche Einbindung)
- Massive Expansion (300.000 Plätze – 5 Promille der Bevölkerung)
- Rehalüge? (Vermittlungsquote 0,15%)



Das Wirken der Psychiatrie-Enquete

Psychisch Kranke – der vergessene Personenkreis

- Keine Aufnahme in die WfbM, in die Berufsförderungswerke und in die Berufsbildungswerke – Netzplaneinrichtungen mit löcherigem Netz
- Selbsthilfefirmen und Zubrotfirmen als alternatives Konzept (entwickeln sich zu Integrationsunternehmen und Zuverdiensprojekten)
- Richtungsstreit in der Sozialpsychiatrie: die Arbeitswelt als Determinante für Krankheit oder Gesundheit? Konzept der 2/3 zu 1/3 Gesellschaft (Peter Glotz)
- Ab Mitte der 80er Jahre: Aufnahme in die beruflichen Rehabilitationseinrichtungen



Die neuen Teilhabekonzepte

SGB IX und UN-Behindertenrechtskonvention

- **Konzept der Integration:**

Unterstützung und Befähigung des Einzelnen zur Teilhabe am Arbeitsleben an frei gewählten Arbeitsorten (Werkstatt, Allgemeiner Arbeitsmarkt, 3. System) – Personenzentrierter Ansatz – Wunsch und Wahlrecht

- **Konzept der Inklusion:**

Abbau von Barrieren – Verantwortungsübergang vom Individuum zur Struktur/Organisation - Werkstatt als Konzept und nicht als Ort - Formulierung von Rechten



Die neuen Teilhabekonzepte

Wirkungen der aktuellen Inklusionsdebatte

- Politischer Bedeutungszuwachs der Betroffenenverbände
- Steigende Nachfragemacht der Nutzer
- Steigende Inklusionserwartung (u.a. aus Schulreform)
- Wettbewerb der Leistungserbringer (ideen, Kosten)
- Gestaltungsgewinn und Kostendeckelung durch Budget-Vereinbarungen

A decorative graphic consisting of several vertical bars of varying shades of green, ranging from dark to light, positioned to the left of the title.

Forderungen an Inklusion

„Sondereinrichtungen für Behinderte sind keine Schonräume, sondern Apartheid.“

Es ist an der Zeit, dass wir uns feiern, es ist an der Zeit, dass Behinderte auch in Deutschland es wagen, frech und stolz zu sein, dass wir unsere Andersartigkeit zelebrieren, Behinderung als Lebensstil wertschätzen, den Respekt vor unserer Würde einfordern.

Das sind unsere Bedingungen für Inklusion, denn wir sind nicht mehr bereit, uns dem Terror der Normalität zu beugen.“

Prof. Dr. Theresia Degener, ehem. Krüppelbewegung, ISL

A decorative graphic consisting of several vertical bars of varying shades of green, ranging from dark to light, positioned to the left of the main title.

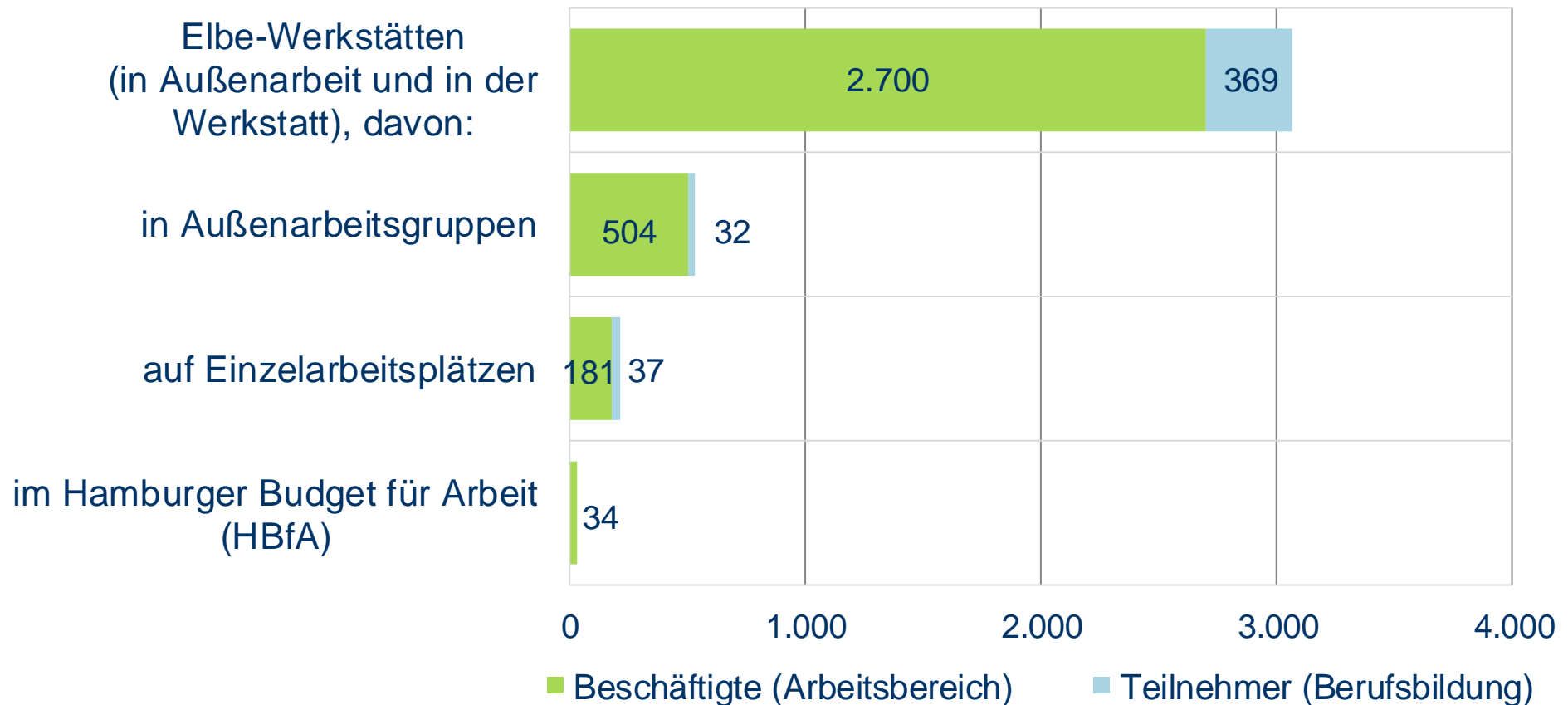
Forderungen an Inklusion

Beiträge der Werkstatt

- Strukturen und Prozesse schaffen, die ein unterschiedsloses Zusammenarbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung gewährleisten
- Arbeitsplätze in der normalen Arbeitswelt (Allgemeiner Arbeitsmarkt) verankern - dort arbeiten wo andere es auch tun!
- Wahlmöglichkeiten eröffnen
- Einwirkung auf Arbeitgeber und Behörden, Barrierefreiheit herzustellen
- Empowerment und Selbstbestimmung fördern

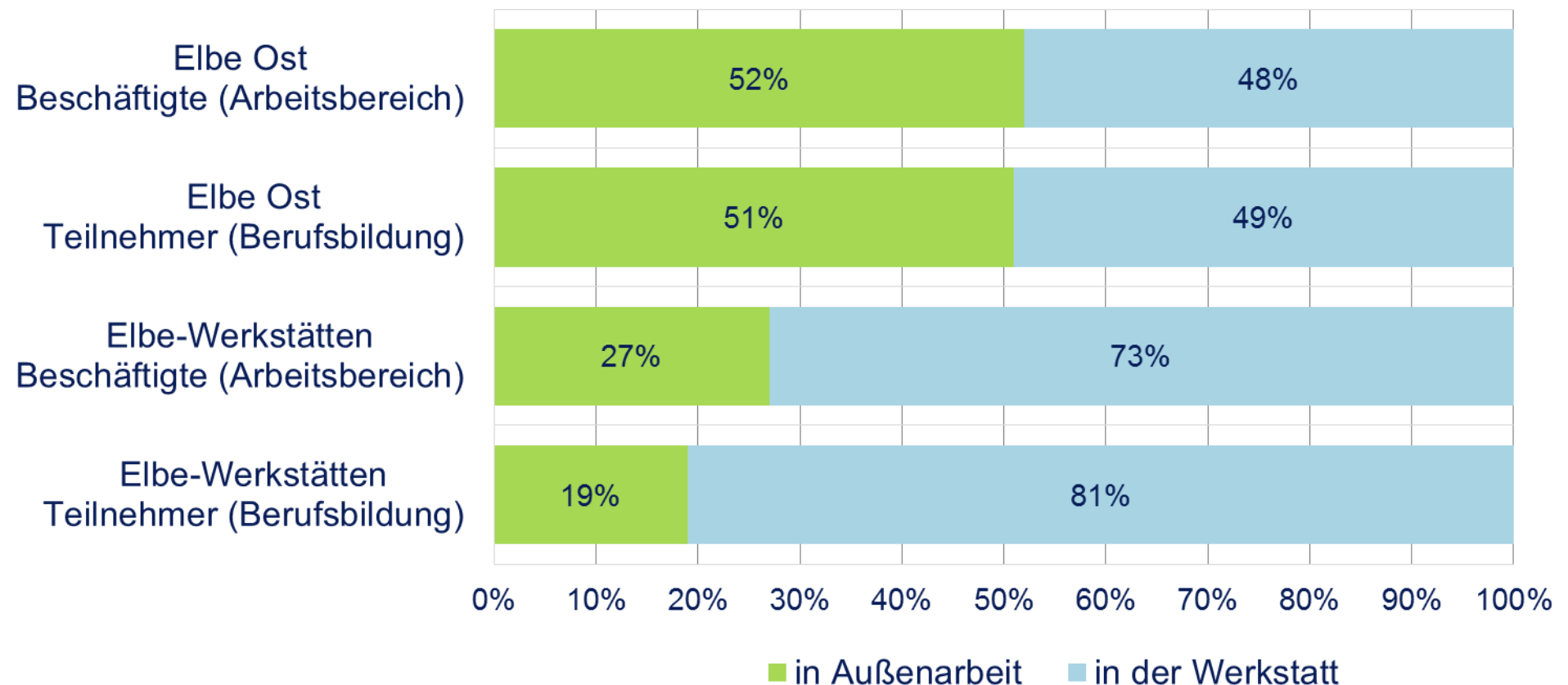
Inklusionsangebote bei den Elbe Werkstätten

Außenarbeit bei den Elbe-Werkstätten (Mitarbeiter/innen mit Behinderung)



Inkusionsangebote bei den Elbe Werkstätten

Außenarbeit bei den Elbe-Werkstätten (Mitarbeiter/innen mit Behinderung)





Inklusionsangebote bei den Elbe Werkstätten

Außenarbeit bei Elbe (Außenarbeitsgruppen)

- Luftfahrttechnik (Lufthansa, Matzen & Timm)
- Lampenproduktion (Tobias Grau, Max Franke)
- Gabelstapler-Produktion (Still, Jungheinrich)
- Klimatechnik (Pfannenberg)
- Automotive (Vibracoustic, VW, PWF)
- Versandhandel (Detlev Louis)
- Lebensmittelproduktion und -handel (Lidl, Darboven)
- Finanzbehörde
- Staatsarchiv und Staatsbibliothek
- Museum
- Copyshops (Universität)
- Gastronomie (Nordevent, Rieckhof, Seminarzentrum, Cafeterien, CAP Markt)
- Gartenbau




Inklusionsangebote bei den Elbe Werkstätten

Außenarbeit bei Elbe (Einzelarbeitsplätze)

- Helfer/innen in Kindertagesstätten
- Modeschmuckdesign
- Reinigung
- Gastronomie
- Hausmeisterei, Wäscherei
- Büro- und Sachbearbeitungstätigkeiten
- Pflegeheime
- Bio- und Gärtnerhöfe, Naturzentren
- HSV Stadion
- Lager- und Logistik

Das Hamburger Budget für Arbeit

<p>2 Jahre</p>	<p>Projektzeitraum (2 Jahre) Start November 2012 – Dezember 2014</p> <p>Seit Januar 2016 in die Regelförderung übergegangen</p>
<p>100 TN</p>	<p>100 Teilnehmer die sich auf die 4 Anbieter verteilen: Partner: Hamburger Arbeitsassistentz, Arinet, alsterarbeit, Elbe Werkstätten</p>
	<p>Förderungshöhe bis 70% vom Lohn.</p> <p>Bei Vollzeit-Beschäftigung (min 35 Stunden in der Woche) bekommt der Betrieb bis zu € 1100,-;</p> <p>Bei Teilzeit-Beschäftigung (25 – 34 Stunden in der Woche) bekommt der Betrieb bis zu € 900.-</p>
<p>Assistenz</p>	<p>350 € Sach-Kosten-Zuschuss Assistenz / Begleitung bezahlt werden kann</p>



Das Hamburger Budget für Arbeit

	<p>Voraussetzung ist eine sozial-versicherungs-pflichtige Beschäftigung. Dort bekommt man Tariflohn. Das heißt genau soviel Geld wie alle im Betrieb die die gleiche Arbeit machen. Die Arbeit kann auch befristet sein. Z.B. für 1 Jahr.</p>
	<p>Wichtig: Jeder Interessent muss eine Beratung erhalten! Denn die Rente kann sich verändern.</p>
	<p>Es können nur Beschäftigte gefördert werden, die vom Hamburger Kostenträger bezahlt werden. Auch der zufördernde Betrieb muss auf dem Hamburger Stadtgebiet liegen.</p>
	<p>Wenn man nicht mehr auf dem Allgemeinen-Arbeitsmarkt arbeiten möchte, kann jeder in die Werkstatt zurückkommen.</p>



Verantwortung der Werkstatt

1. Größe ist kein Qualitätsmerkmal (siehe AEG, Schlecker, Praktiker). Die Werkstatt ist nicht dem Untergang geweiht, wenn sie kleiner wird.
2. Die Forderung in der aktuellen Inklusionsdebatte „Sicherung der Werkstatt als Institution“ führt zu einem Glaubwürdigkeitsdefizit. Die Werkstatt ist als Konzept zu begreifen, dass Teilhabechancen organisiert
3. Menschen mit Behinderung wollen sichere Arbeitsmöglichkeiten, keinen Sonderstatus und gute Wahlmöglichkeiten.
4. Manches können Werkstätten sehr gut erfüllen, manches Andere und manches gelingt am besten in Kooperationen.
5. Wir brauchen neue Referenzgeber: die Interessenvertretungs-Verbände der Menschen mit Behinderung.

A decorative horizontal bar with alternating green and white vertical stripes.

Der Beitrag der Werkstatt zur inklusiven Teilhabe am Arbeitsleben

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt:

anton.senner@elbe-werkstaetten.de

Die Elbe-Werkstätten sind mit 4.000 Beschäftigten, davon 3.100 Menschen mit Behinderungen eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen. Verteilt auf über 50 Standorte in Hamburg und mit einer Inklusionsquote von 27% (Zahl der Beschäftigten auf Einzelarbeitsplätzen und in Außenarbeitsgruppen) sind die Arbeitsangebote arbeitsmarktorientiert und sozialräumlich organisiert.